

Materialisierter Traum aus Holz

Bildhauer Wolfgang Fritz zeigt beim Kunstwochenende seine Skulpturen

Moosburg. Am 9. und 10. Juli, jeweils von 10 bis 18 Uhr, stellen beim Kunstwochenende der Altstadtförderer sieben Künstler ihre Werke im Zehentstadel aus. Die *Moosburger Zeitung* stellt sie bis zur Vernissage heute Abend vor.

Wolfgang Fritz wurde 1949 in Tiengen/Hochrhein geboren und lebt und arbeitet heute in Oberding bei Erding. Nach dem Abitur studierte er ab 1971 zunächst Geschichte, Sozialkunde, Ethik und Sport für ein Lehramt am Gymnasium. Seinen Beruf als Lehrer übte er bis 2002 aus. Die künstlerische Betätigung war ihm jedoch ein starkes Bedürfnis, denn fast zeitgleich mit dem Eintritt in einen Chor begann er spontan mit dem Sammeln und Bearbeiten von Holzstücken.

Ab 1989 begann er mit seinen Bildhauerarbeiten als Autodidakt und besuchte Seminare bei Bildhauern wie Michael Kragler oder Johann Brunner. Seit 2002 arbeitet er als freischaffender Bildhauer.

Zuerst stieß er auf Holzstücke, zersplitterte Bäume, durch Fäulnis ausgehöhlte Stämme. Er versuchte sich dem Material zu nähern, indem er ihm mehr oder minder konkrete Gestalt gab. Doch schon hier deuteten Namensgebungen, wie „Schwinge“, „Transparenz“, „Verwachsen“ oder „Torso“, darauf hin, dass es ihm nicht primär darum ging, Abbilder zu schaffen, sondern ein Ge-



„Verwachsen 2“ und „Transparenz 3“: Werke von Wolfgang Fritz

fühl, vielleicht auch einen Traum, zu materialisieren.

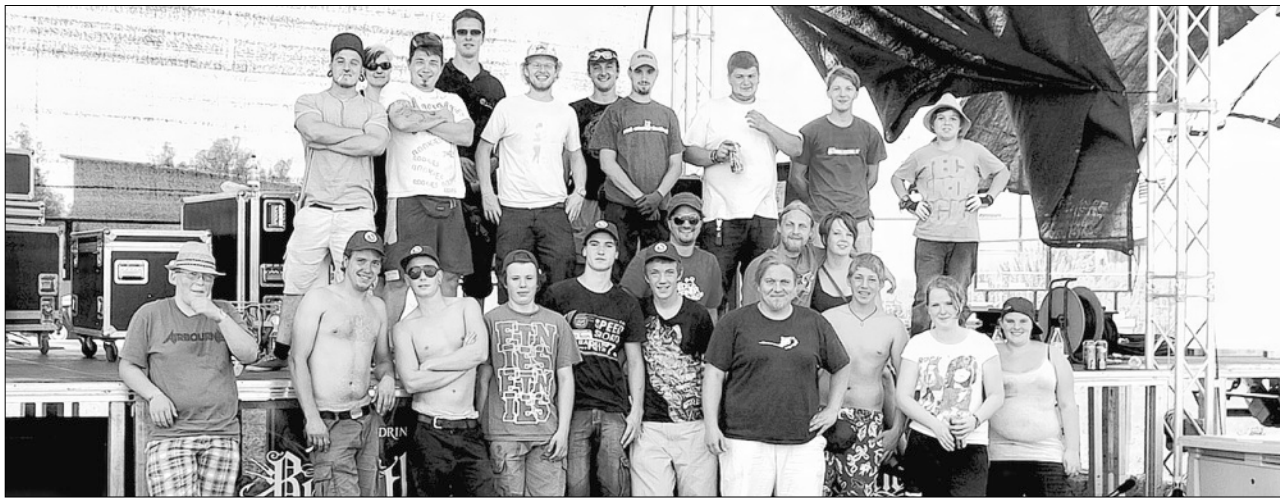
Dabei findet Wolfgang Fritz zu sich selbst und kann es zulassen, sein Material, also das Holz, weitgehend in seinem Wuchs, in seiner Form zu belassen – mit allen Strukturen und Eigenheiten. Und trotzdem gelingt es ihm, die Fundstücke so zu verändern und zu formen, dass das entstandene Kunstwerk seinen Vorstellungen entspricht und innenwohnende Kräfte auf den Betrachter wirken können.

Neben seiner Leidenschaft für Fundstücke aus Holz widmet er sich in den letzten Jahren immer wieder konzeptionellen Arbeiten. Exemplarisch zu nennen sind die Rauminstallation im Anne-Frank-Gymnasi-

um Erding 2009 oder das „Projekt 20“ zum 20. Jahrestag des Mauerfalls ebenfalls im Jahr 2009, bei dem er 20 junge Leute aus Bayern und Brandenburg des Jahrgangs 1989 porträtierte.

Die regelmäßige Teilnahme an internationalen Bildhauersymposien und die Präsentation der dabei entstandenen Werke zeigt sein überregionales Wirken.

Seine Vielseitigkeit kommt auch darin zum Ausdruck, dass er verschiedene Kunstgattungen zusammenführt. Erst kürzlich gestaltete er eine Ausstellungseröffnung mit einigen seiner Skulpturen, in der er die Sparten Bildhauerei, Literatur und Musik zu einem eigenständigen Kunstprojekt in Einklang brachte.



60 FREIWILLIGE HELFER SCHUFTETEN in der sengenden Sonne in Degerpoint, damit heute um 15 Uhr das Red Corner-Festival beginnen kann. Gestern wurden noch letzte Arbeiten an der Bühne vorgenommen, dabei ging es für die Arbeiter teilweise in schwindelerregende Höhen. Die Regie für Ton und Licht wurde ebenfalls noch aufgebaut. Jetzt brauchen die Veranstalter von der Stadtjugendpflege nur noch eines: Unterstützung von oben. „Das Wetter muss herhalten“, sagt Robert Achhammer. „Wir hoffen auf Sonnenschein, auf zahlreiche Besucher und ein friedliches Festival.“ Der Headliner heute Abend ist der Hip-Hopper „Casper“. (Text und Foto: re)

Großes Herz für Menschen in Not

Polizei-Vize Helmut Meier spendet der Katastrophenhilfe NAVIS

Von Harry Bruckmeier

Moosburg/Mainburg. Helmut Meier hatte schon immer eine soziale Ader. Immer wieder während seiner langen Dienstzeit organisierte der Polizeibeamte gemeinnützige Aktionen und stellte sich damit in den Dienst der guten Sache. Jüngstes Beispiel für sein karitatives Engagement ist eine Spende von 705 Euro an den Verein NAVIS, der seit einigen Jahren schnelle Hilfe in Katastrophengebieten weltweit organisiert.

„Zum Abschluss meiner Dienstzeit wollte ich noch einmal etwas Gutes tun“, meinte der stellvertretende Dienststellenleiter der Mainburger Polizei, der am Monatsende in Pension geht. „Und da hab ich meinen runden Geburtstag vor einiger Zeit zum Anlass genommen und um Spenden gebeten“, so der 60-Jährige. Zusammengekommen ist ein hübsches Sümmchen, das Meier dieser Tage in der Polizeiinspektion an der Freisinger Straße an den Präsidenten der Hilfsorganisation NAVIS-Deutschland, Wolfgang Wagner, überreichte.

NAVIS ist eine moderne Organisation zur Hilfeleistung bei Katastrophen im In- und Ausland, erklärte Wagner bei der Scheckübergabe. Eine erste Bewährungsprobe bestanden die Helfer bei dem verheerenden Tsunami am 26. Dezem-



Der scheidende stellvertretende Dienststellenleiter Helmut Meier (l.), überreichte NAVIS-Präsident Wolfgang Wagner einen Spendenscheck (Foto: hb)

ber 2004 in den Küstenregionen Südostasiens. Nur vier Tage später hob bereits ein Fracht-Jumbo vom Münchner Flughafen in Richtung der Krisenregion ab. 100 Tonnen Hilfsgüter erreichten am Ende die Krisenregion.

Diese logistische Meisterleistung hat nicht nur Helmut Meier begeistert. Aus diesem Einsatz entstand die Hilfsorganisation NAVIS, die beim Erdbeben im Januar 2010 auf Haiti ihre erste richtige Feuertaufe erleben sollte. Sechs Wochen waren insgesamt 37 Helfer in drei Teams vor Ort, um den verzweifelten Menschen in ihrer Not zu helfen. Der vorerst letzte Brennpunkt, an dem die NAVIS-Mitarbeiter ihren Mann standen, war das Erdbeben in Pakis-

tan im August vergangenen Jahres. Hier stellte die Hilfsorganisation acht Wochen lang vier Teams mit 38 Kräften. Fast 10000 Patienten, in der Hauptsache an Infektionskrankheiten im Magen-Darm-Bereich leidend, mussten behandelt werden. Über NAVIS kamen rund 15 Tonnen Hilfsgüter ins Land.

All diese Fakten haben Helmut Meier überzeugt und sein Interesse geweckt. Deshalb gibt es für den Polizeibeamten keinen Zweifel, dass seine Spende bestens angelegt ist. Wer die Arbeit der international tätigen Hilfsorganisation unterstützen will, kann auf das Konto von NAVIS, Nummer 414000 bei der Stadt- und Kreissparkasse Moosburg (BLZ 74351740), spenden.

■ Kommentar

Wo will Moosburg hin?

Wo will Moosburg in Zukunft eigentlich hin? Um nichts weniger als um eine ganzheitliche Betrachtung geht es bei ISEK, dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept. Nur Kommunen, die dieses Konzept erarbeiten lassen, kommen auch in den Genuss von Zuschüssen aus dem Städtebauförderungsprogramm. Offenbar haben die Verantwortlichen mit der bisherigen Vergabe der Mittel schlechte Erfahrungen gemacht. Da wurde viel Geld ausgegeben für Maßnahmen, die hinterher beschimpft oder belächelt wurden. Ein Beispiel haben wir vor der eigenen Haustüre: sündhaft teures und extrem lautes Kopfsteinpflaster in der Altstadt.

Deshalb ISEK, deshalb die Entwicklung langfristig orientierter und integrierter Entwicklungs- und Handlungsleitlinien, um Lebensqualität und Attraktivität von Innenstädten zu sichern und zu stärken. Los geht dieser Prozess mit einer Bestandsanalyse, und die wurde am Montag im Stadtrat vorgestellt. Die Feststellung, dass

Moosburg zwischen zwei Flüssen eingezwängt ist, hat MZ-Mitarbeiter Niko Firnkees dazu bewogen, sehr provokant zu formulieren. Das hat einige amüsiert, andere geärgert. Wir wissen natürlich um Isar und Amper, und wir bedauern oft die dadurch gegebene natürliche Entwicklungsbegrenzung. Wer die Stadt nicht kennt, orientiert sich erst einmal und stellt fest, dass die zwei Flüsse mit ihren Naturschutzgebieten ein Pfund darstellen, mit dem Moosburg noch viel zu wenig gewuchert hat.

Tatsache ist: die Bestandsaufnahme ist nur der erste Schritt. Die Ergebnisse aus (bereits vorliegenden!) Einzelhandelsgutachten, Marktstrukturgutachten und Verkehrsgutachten werden eingearbeitet, ein Workshop mit Moosburger Beteiligung wird stattfinden. Und Tatsache ist auch: In den meisten Fällen enthüllt der Blick „von außen“ Dinge, die von „drinnen“ nicht (mehr) gesehen werden. ISEK ist also eine Chance, die Zukunft zu gestalten.

Karin Alt

■ Der Leser hat das Wort

Notwendige Basisarbeit

Zum Artikel „Moosburg liegt zwischen Isar und Amper“ vom 6. Juli: Wer Akronym benutzt, sollte auch die Worte wie Corporate Identity, Projektfonds und Priorisierungen verstehen. Als Zuhörer der Stadtratssitzung am Montag konnte ich zum Glück auch persönlich den aktuellen Sachstand des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes verfolgen. Denn der Artikel in der *Moosburger Zeitung* verzerrt doch sehr stark, um was es bei diesem Thema geht.

Der Reporter hat eventuell nicht verstanden, dass eine Erfassung der bestehenden räumlichen oder auch historischen Strukturen die Basis einer fundierten Stadtentwicklung ist. Dass Moosburg zwischen Isar und Amper liegt und dass der Mühlbach durch Moosburg fließt, ist wohl jedem Moosburger bekannt. Aber es ist im Rahmen einer Stadtplanung notwendig, auch solche scheinbar banalen Tatsachen plastisch darzustellen, um den Blick auf die vorhandenen Möglichkeiten für eine Stadtentwicklung zu schärfen. Mir zumindest kamen bei genau der auch in der *MZ* abgebildeten Grafik spontan einige Ideen für die Moosburger Verkehrsplanung.

Auch die übrigen Teile des Vortrages waren sehr aufschlussreich, wenn auch der Vortrag über das Busnetz zu detailliert für den aktuellen Projektstand war.

Viele Moosburger verweisen immer auf die tolle Entwicklung Erdings. Eben dort wurde 1985 mit genau den gleichen Basisarbeiten begonnen. Es wäre daher wünschenswert, wenn auch in Moosburg der (dringend notwendige) Stadtentwicklungsprozess durch konstruktive Berichterstattung begleitet würde anstatt unsäglich ins Lächerliche gezogen zu werden.

Alfred Wagner
Weningstraße 6
Moosburg

Nur Inventarraum

Zum Artikel: „Elisabethenheim heißt nun Haus der Vereine“ vom 7. Juli:

Herr Groeneveld sollte sich besser über die Moosburger Vereine informieren. Die Isartaler haben, wie andere Vereine auch, nur einen Inventarraum im Elisabethenheim. Auch sind mir keine Vereine bekannt, die dort ihre Jugendarbeit betreiben, sondern nur ihre Büros haben. Unsetwegen muss also kein Investor vergrault werden.

Irmgard Baldauf
Isartaler Moosburg
1. Vorstand

Die in Leserbriefen geäußerte Meinung muss nicht die Meinung der Redaktion sein. - Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen.

Fehlendes Postamt nicht akzeptabel

So so – „drei hoch bezahlte Planer“ haben also herausgefunden, dass „Moosburg zwischen Isar und Amper liegt“ und der noch dazu „durchfließende Mühlbach“ damit die Stadt Moosburg prägen“. Nun, eine Befragung der Schüler in der 4. Grundschulklasse hätte das gleiche Ergebnis gebracht und wäre billiger gewesen. Aber, das ist ja noch nicht alles, es wurde auch noch festgestellt, dass der Stadtbus am Stadtplatz öfter gesehen wird als in der Karpenstraße. Dazu kann ich nur sagen: Der Stadtbus wird in der „Westerbergsiedlung“ und in der „Kinderreichen-Siedlung“ überhaupt nicht gesehen! Dies sollte einmal überlegt werden, ob diese beiden Siedlungen nicht auch angebunden werden könnten. Aber, ich hoffe, die gut bezahlten Planungsbüros haben noch bessere und hilfreichere Ergebnisse herausgefunden? Wir werden dies ja hoffentlich noch erfahren.

Zu „Postbankkunden“ und „Nachhilfe in Sachen Geld“: Liebe Frau Josefine Schreck – abgesehen davon, dass die NKD-Filiale und auch der Post-Ersatz beim Neukauf unser ehemaliges Postamt nicht ersetzen können, muss ich Ihnen sagen, dass auch ich mich als ehemaliger Postbeamter in meiner Ehre gekränkt fühle, weil es eben das Postamt in der Bahnhofstraße nicht mehr gibt und dies für mich und die 17000 Einwohner der Stadt nicht akzeptabel ist. Ein intaktes Postamt gehört einfach zur Grundversorgung und zur Infrastruktur einer Stadt mit einem Mittelzentrum und der Größe von Moosburg.

Zum Beispiel als „Postspargbuch-Inhaber“ kann man in Moosburg nirgendwo abheben oder Einzahlungen tätigen. Da hilft auch kein Hinweis, dass die Postbank „Partner der Cash-Group“ ist, man bei der „Hypo-Vereinsbank gebührenfrei seine innenstadtrelevanten Geldmittel abheben kann“ – hier geht nichts! In einem Flyer der Postbank wird nun darauf hingewiesen, dass man – man höre und staune – „eine kostenlose Bargeldversorgung mit Ein- und Auszahlungsmöglichkeit in Langenbach, Finkenstraße 2, im Postbank Finanz-Center in Freising, am Bahnhofsplatz 1 oder in Landshut oder in Erding“ haben kann. Was tut eine ältere Person ohne Auto?

Ich habe meine Konsequenzen gezogen und mein Postspargbuch aufgelöst. Ich kann nur hoffen, dass dies mehrere Postspargbuchkunden auch tun, damit die Postbank auch sieht, wohin dies alles führt, wenn man mit der langjährigen Kundschaft so umspringt. Dies nur in Sachen Nachhilfe zu Geldangelegenheiten mit der Post.

Heinz Marschoun
Beethovenstraße 2
Moosburg